

Willkommen an der Lippe

- ein Malbuch -



Liebe Kinder,

wusstet ihr, dass es einen Fluss gibt, der **Lippe** heißt? An dem Fluss mit dem lustigen Namen leben viele Tier- und Pflanzenarten. Diese Arten sind auf verschiedene Lebensräume angewiesen. Die Wasserfledermaus zum Beispiel braucht Wasserflächen, weil sie über der Wasseroberfläche nach fliegenden Insekten jagt. Andere Tiere, wie Vögel, suchen auf Bäumen und Sträuchern nach Nahrung. Dieses Malbuch soll euch helfen, die Natur kennen zu lernen. Die 20 dargestellten Tiere und Pflanzen sind nur eine kleine Auswahl der in der Aue lebenden Arten. Ihr werdet sicher noch viel mehr entdecken, wenn ihr mit offenen Augen draußen unterwegs seid!

Und jetzt geht es los: Schaut euch die Bilder an und malt die Umrisse aus. Die Texte könnt ihr zusammen mit anderen lesen oder euch vorlesen lassen.

Wenn alle Bilder ausgemalt sind, könnt ihr auf den letzten Buchseiten versuchen, den Umriss eines anderen Tieres oder einer anderen Pflanze abzumalen und es danach ausmalen!

Liebe Eltern,

Kinder erleben jeden Tag etwas Neues, gehen mit offenen Augen durch die Welt und haben viele Fragen. Helfen Sie dabei, diese Neugierde zu erhalten. Manchmal kann man selbst dabei noch etwas lernen. Um Sie dabei zu unterstützen, werden in diesem Malbuch fünf Lebensräume an und in der Lippe mit einem kurzen Einleitungstext vorgestellt. Nachfolgend werden einige dort lebende Tier- und Pflanzenarten beschrieben.

Viel Spaß beim Malen und (Vor)Lesen!

Das Malbuch wurde im Rahmen des Projektes „Erlebensraum Lippeaue“ erstellt. Die Förderung erfolgt durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und durch das Land NRW.

Lebensraum Lippe

Die **Lippe** entspringt in einer Quelle in Bad Lippspringe und mündet bei Wesel in den Rhein. Mit einer Länge von 220 Kilometer ist die Lippe der längste Fluss in Nordrhein-Westfalen. Der Fluss und die angrenzenden Bereiche, die sogenannte Aue, bieten zahlreichen Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum. Bei der Lippe handelt es sich also um die Lippeaue. Die Aue ist eine Landschaft, die durch stark schwankende Wasserstände beeinflusst wird. Denn bei hohen Wasserständen der Lippe, dem sogenannten Hochwasser, fließt das Wasser in die umliegenden Flächen. Hier sorgt es dafür, dass ständig neue Lebensräume entstehen. Auch die Feuchtigkeit des Bodens ist höher. Bei den Lebensräumen handelt es sich zum Beispiel um Stillgewässer, Auwälder oder Feuchtwiesen, die im Weiteren noch vorgestellt werden.



Verlauf der Lippe als Schleife in Hamm

Leider gibt es die Lebensräume am und im Gewässer heute kaum mehr. Grund dafür ist der Mensch. Denn schon früh wurde die Lippe mit Schiffen befahren. Im Jahr 1815 begann man die Lippe umzubauen. Zum Beispiel wurden die Landflächen am Gewässerrand, das sogenannte Ufer, mit Steinen befestigt. Die Lippe hatte damit ihre Fähigkeit verloren, sich neue Wege zu suchen und damit ihren Gewässerverlauf zu ändern.



Neu geschaffene Wasserfläche an der Lippe in Hamm – eine sogenannte Flutmulde

Es gibt aber Tiere und Pflanzen, die auf diese Veränderungen am Ufer angewiesen sind. Ein Beispiel ist die Uferschwalbe, eine Vogelart, die ihre Jungen in Bruthöhlen in steilen Uferwänden großzieht. Ein Bild der Bruthöhlen kannst du dir auf der nächsten Doppelseite ansehen. Durch die Befestigung verloren sie ihren Lebensraum. Normalerweise fließt ein Fluss nicht einfach geradeaus. Er fließt mal mehr rechts und mal mehr links. Man sagt auch „Der Fluss schlängelt sich durch die Landschaft“. Auf dem Foto links ist das gut zu erkennen. Für die Schiffe war das aber ungünstig, weil dadurch die Wege länger waren. Der Fluss wurde so verändert, dass er möglichst gerade fließt. Dadurch verkleinerte sich auch der Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, die am und im Gewässer leben.

Die Nutzung der Lippe als Schiffweg endete mit dem Bau des Wesel-Datteln- und des Datteln-Hamm-Kanals in den 1930er Jahren.

Bis heute wurden mehrere Projekte verwirklicht, um die Natürlichkeit des Flusses und seiner Aue wieder herzustellen. In Hamm, einer Stadt in Nordrhein-Westfalen, wird dieses Ziel zurzeit mit dem Projekt „**Erlebensraum Lippeaue**“ umgesetzt. Das Gebiet erstreckt sich von Westen nach Osten über mehrere Stadtteile: vom Nienbrügger Berg in Bockum-Hövel bis zur Fährstraße in Heessen.

Projekt „Erlebensraum Lippeaue“

Im Rahmen des Projektes „**Erlebensraum Lippeaue**“ erfolgt bis Ende des Jahres 2022 die Umgestaltung der Lippe und ihrer Aue. Die Maßnahmen werden durch den Lippeverband und die Stadt Hamm als Projektpartner umgesetzt. Der **Lippeverband** führt alle Veränderungen am Fluss und am Deich durch. Der Deich ist ein schützender Wall aus Erde. Wenn der Fluss bei Hochwasser über die Ufer tritt und Flächen überflutet, wird das Land hinter dem Deich geschützt.



Flutmulde

Durch den Lippeverband wird ein Teil des alten Deiches abgetragen und weiter hinten im Gelände wieder aufgebaut. Dadurch vergrößert sich die Fläche, die die Lippe im Fall eines Hochwassers überfluten kann. Auch werden an einigen Stellen die Steine entnommen, die zur Befestigung des Lippeufers eingebracht wurden. So können wieder Lebensräume für die Uferschwalbe und andere Arten entstehen.



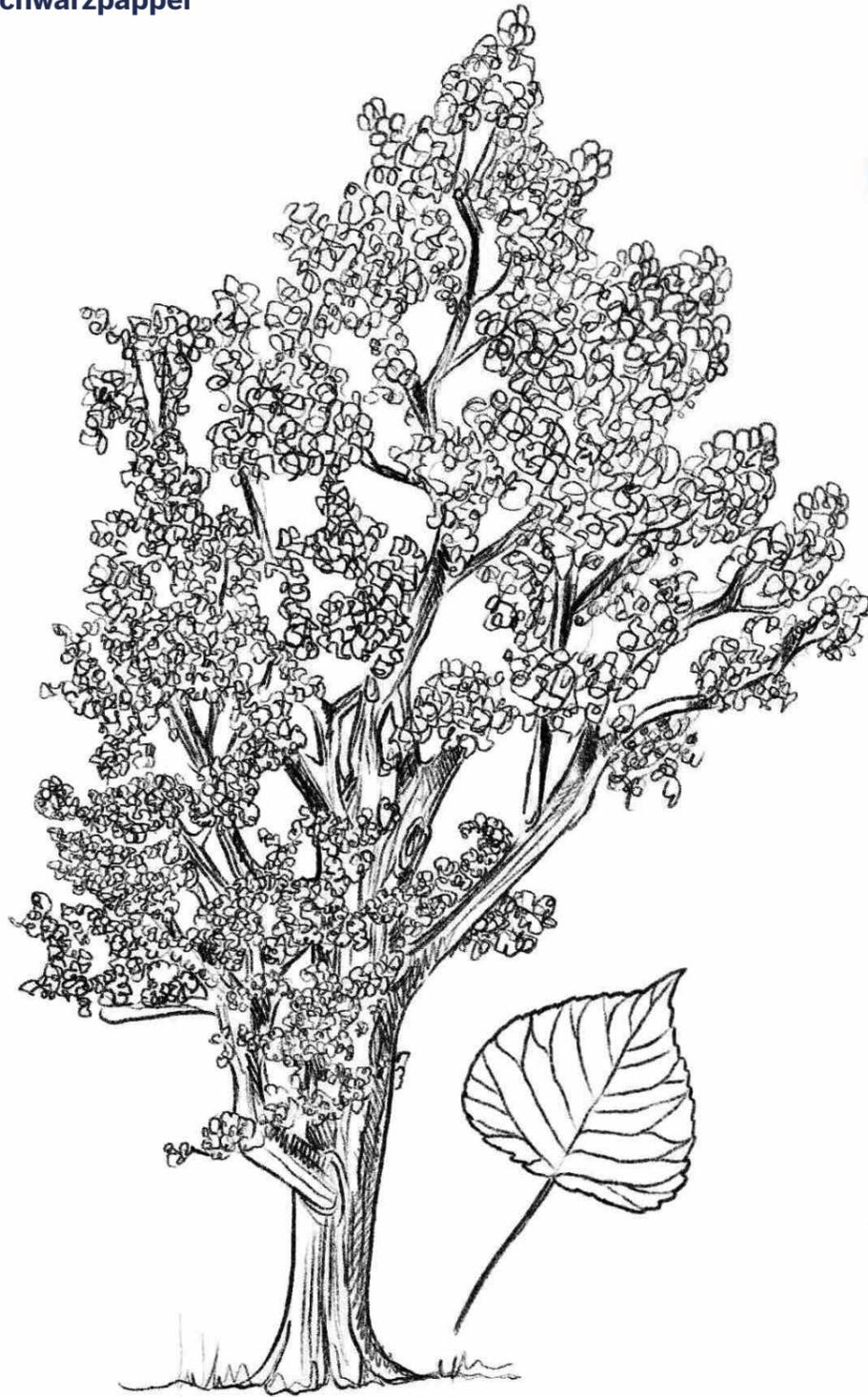
Brutröhren von Uferschwalben

Die **Stadt Hamm** ist für die Maßnahmen in der Aue zuständig. Einige der Lebensräume, wie der Auwald oder die Feuchtwiese, die durch die Maßnahmen entstehen, sind hier im Malbuch erklärt. Unter anderem wurde bereits eine Flutmulde angelegt (Foto links). Eine Flutmulde ist eine Vertiefung im Gelände, die Anschluss an den Fluss hat und ab einem bestimmten Wasserstand mit Flusswasser durchströmt wird. Daneben soll es im „Erlebensraum Lippeaue“ dem Menschen möglich sein, die Lippe und die Aue zu erleben. Dazu werden Spielmöglichkeiten und Liegewiesen im Auenpark hergestellt. Neue Wege für Radfahrer oder Fußgänger sorgen dafür, dass Stadtteile miteinander verbunden werden. An den Wegen soll es Informationen zu Tieren und Pflanzen geben, die hier vorkommen. So verbindet der „Erlebensraum Lippeaue“ Naturschutz, Naherholung und das Naturerleben.

Lebensraum Auwald

Das Wort „Auwald“ hört sich komisch an, oder? Eigentlich ist es aber nur ein zusammengesetztes Wort aus „Aue“ und „Wald“. Also ein Wald, der sich in der Aue befindet. Ein solcher Wald ist anders als andere Wälder. Grund ist, dass durch den Fluss die Flächen überschwemmt werden können. Daher ist es zeitweise sehr feucht. Manchmal ist es hier aber auch sehr trocken, wenn es lange nicht regnet. Deshalb müssen die Bäume im Auwald mit großen Unterschieden in der Feuchtigkeit zurechtkommen. Heute sind Auwälder selten geworden. Der Mensch sorgt nämlich dafür, dass die Flächen weniger feucht sind. Im Anschluss wurden die Bäume häufig gefällt, um dort Ackerbau zu betreiben. Dadurch verschwinden die typischen Wälder der Aue und damit die dort lebenden Tierarten.

Schwarzpappel



Die Schwarzpappel ist eine typische Baumart in der Aue. Zum Wachsen braucht sie viel Wasser und Licht. Aus diesen Gründen sind Überschwemmungen für die Schwarzpappel kein Problem. Schwarzpappeln können bis zu 200 Jahre alt und 35 Meter hoch werden. Durch Abholzen der Bäume und Trockenlegen von Flächen ist diese Pappel heute selten geworden.

Pirol

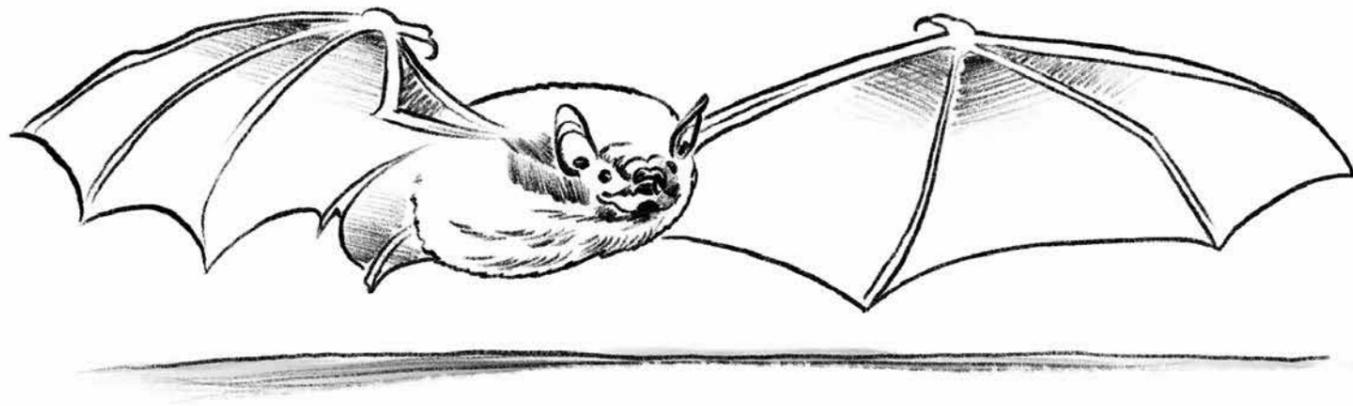


So einen auffälligen Vogel sollte man doch gut beobachten können, oder? Leider nicht, denn der Pirol lebt sehr versteckt im oberen Teil hoher Bäume. Dort ist er häufig auf der Suche nach Insekten. Auch seine Jungen zieht er dort groß. Im Winter ist es dem Pirol hier zu kalt. Deswegen zieht er ab August nach Afrika, wo er sich gerne von Weintrauben und Oliven ernährt. Aber keine Angst, ab Anfang Mai kehrt der Pirol dann wieder zu uns zurück.



Lebensraum Auwald

Wasserfledermaus



Die kleine Wasserfledermaus ist früh morgens und spät abends aktiv. Dann fliegt sie auf der Nahrungssuche dicht über die Gewässer, um Insekten zu erhaschen. Sehr geschickt kann sie auch Insekten fangen, die auf der Wasseroberfläche treiben. Um die Gewässer zu erreichen, orientiert sie sich mithilfe von Ultraschall an Bäumen und Hecken. Man erkennt die Wasserfledermaus an dem dunklen, braunen Rücken, der hellen Bauchseite und den kleinen Ohren.

Lebensraum Feuchtwiese

Eine Feuchtwiese lässt sich genauso leicht erklären, wie den Auwald, den wir schon kennen gelernt haben. Hier handelt es sich nämlich um eine feuchte Wiese. Feucht ist sie deshalb, weil sie nah an Gewässern liegt und daher häufig überschwemmt wird. Daher gibt es viele Pflanzenarten, die an diese Feuchtigkeit angepasst sind. Doch warum wächst hier kein (Au)Wald? Das liegt an der Nutzung durch den Menschen. Denn früher wurden solche Wiesen von Landwirten gemäht, um Futter für Schafe oder Kühe zu ernten. Feuchtwiesen bieten Lebensräume für viele Tierarten, wie Amphibien und Vögel. Weil viele Feuchtwiesen für den Ackerbau trocken gelegt wurden, sind sie heute selten geworden.

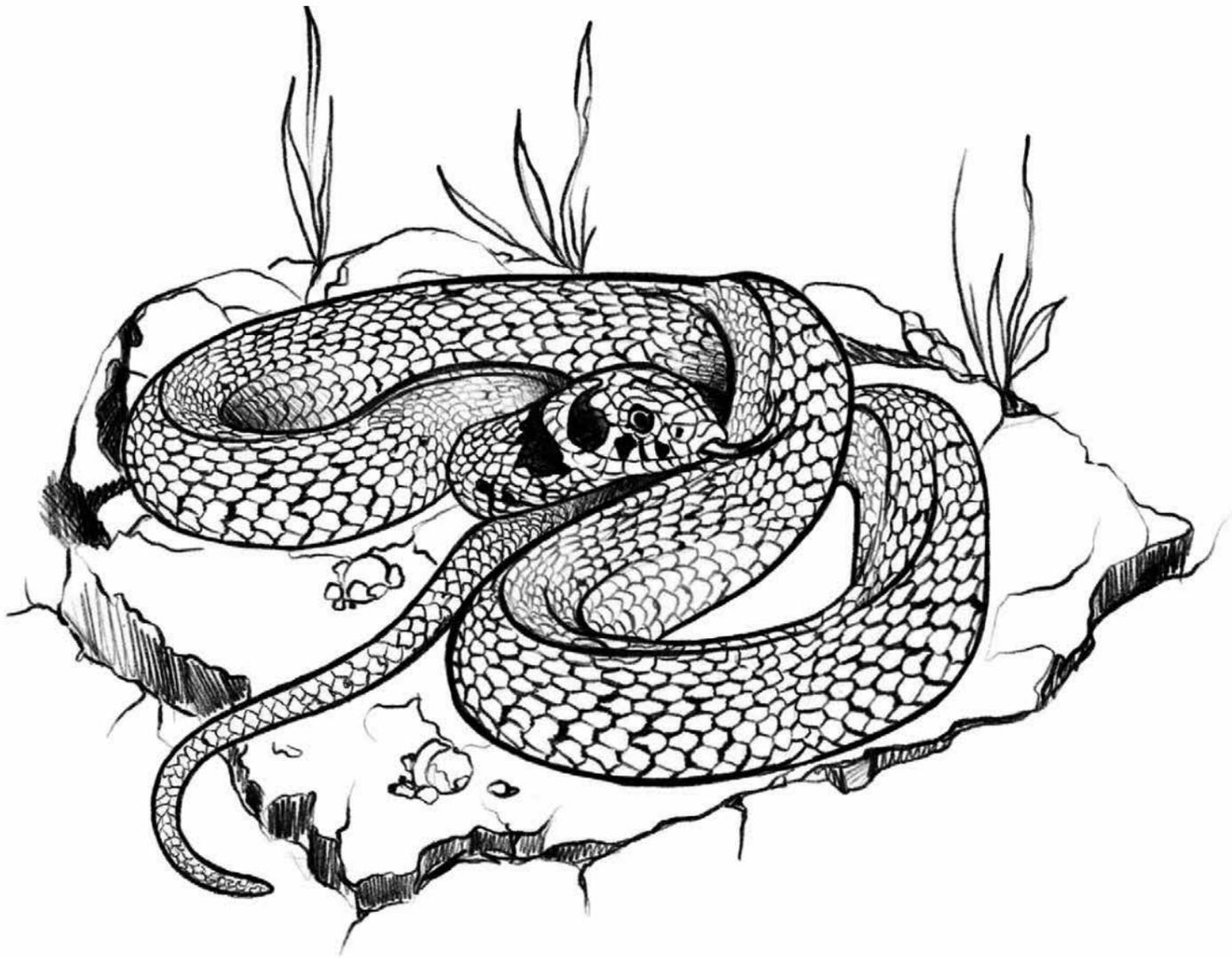
Laubfrosch



Der kleine Frosch wird 3 - 5 Zentimeter lang. Trotz seiner geringen Größe kann er sehr laut rufen. Doch warum macht er das? Ganz einfach: mit seiner Stimme macht er deutlich, dass das hier sein Bereich ist. Auch will er damit die Weibchen beeindrucken. Die Oberseite des Laubfroschs ist hellgrün, seine Unterseite ist weißlich. Die abgelegten Eier, der sogenannte Laich, klebt er im Wasser an untergetauchte Pflanzenhalme in flachen, wenig bewachsenen Kleingewässern. Diese sind jedoch selten geworden, weil viele Flächen trocken gelegt wurden. Darum hat der Laubfrosch Schwierigkeiten, einen passenden Lebensraum zu finden.

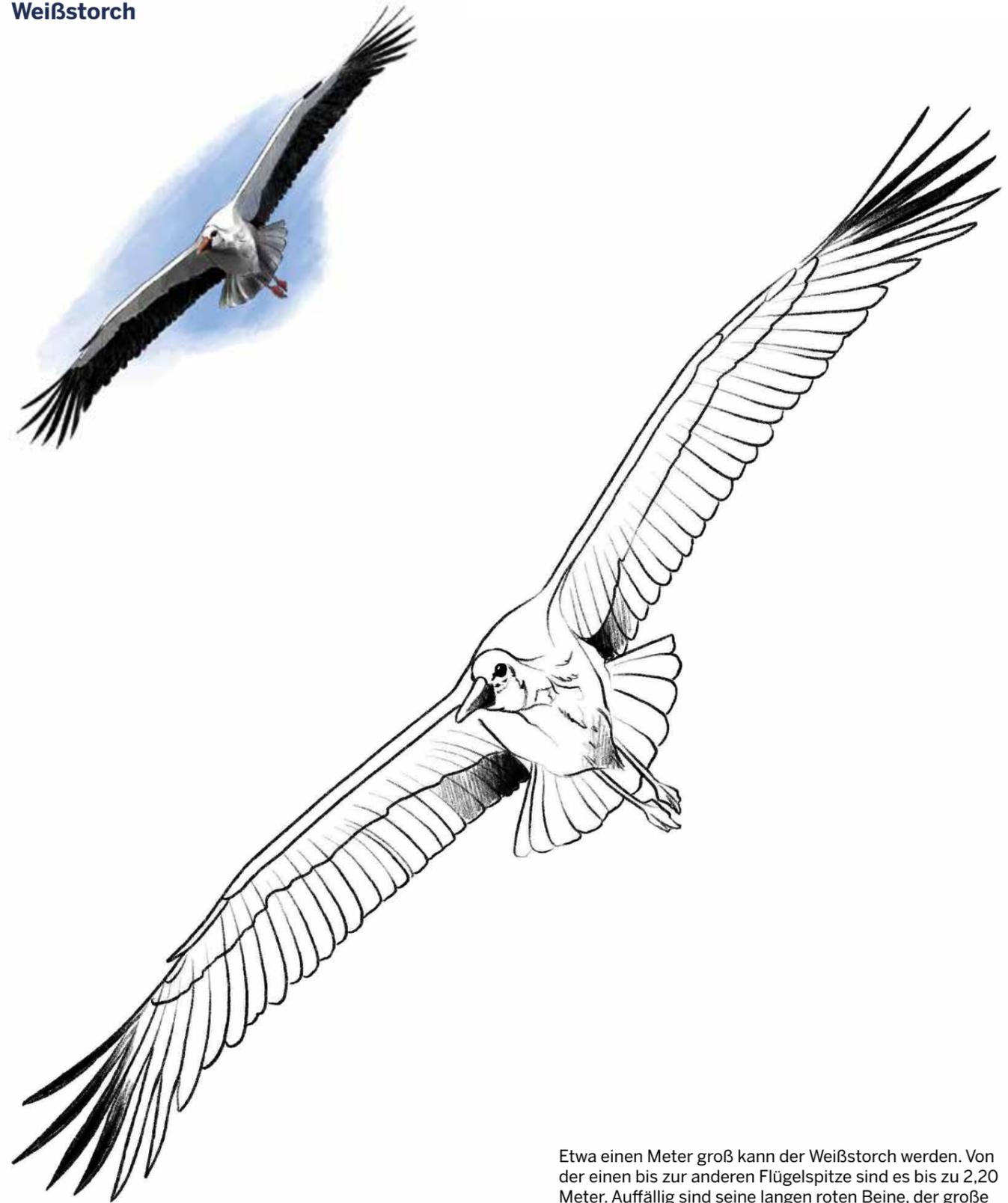


Ringelnatter



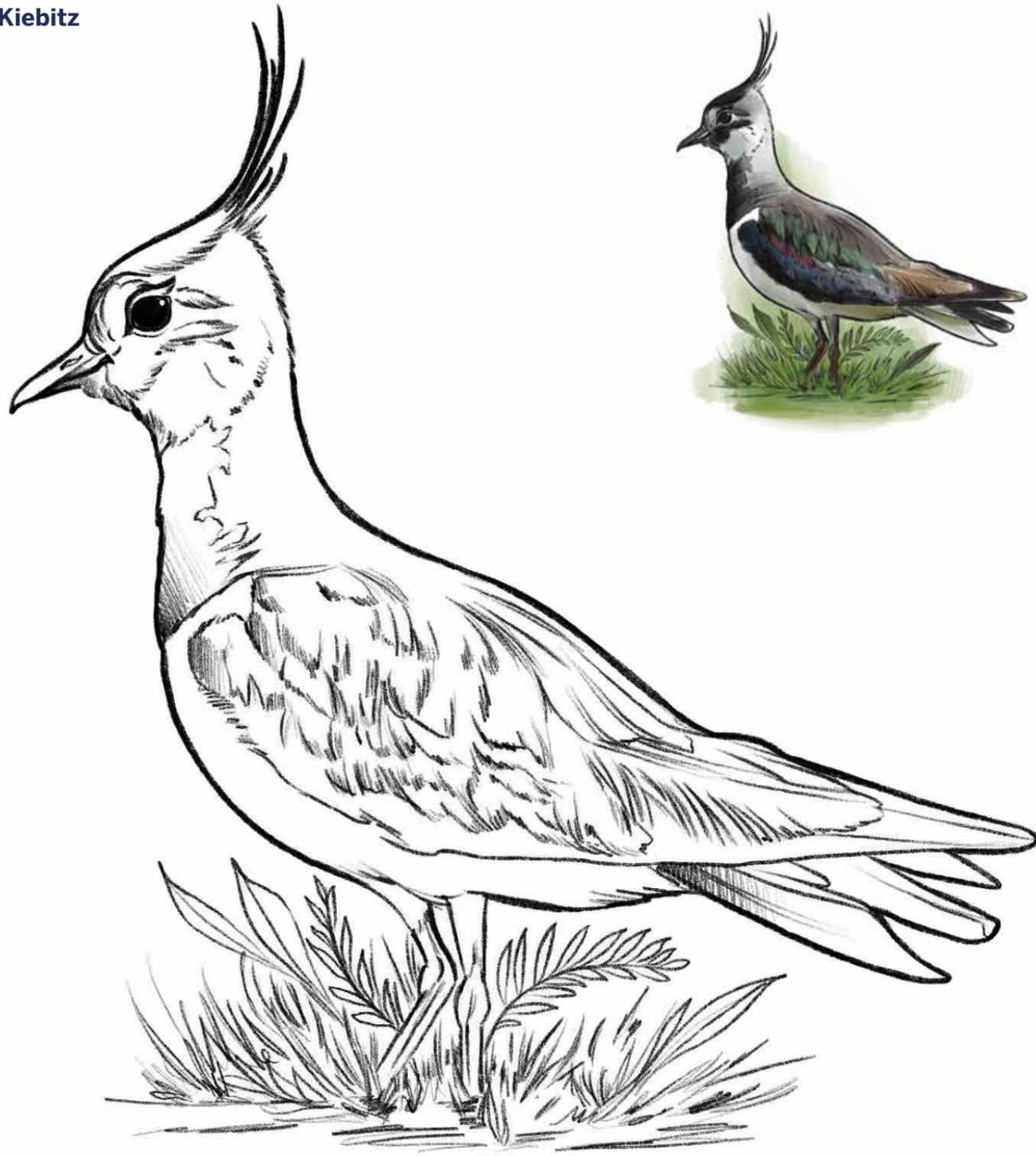
Der Name beschreibt das Aussehen der Schlange, denn sie besitzt zwei auffällige Nackenflecke, die wie ein Halsring aussehen. Die Ringelnatter ist für Menschen ungefährlich und recht scheu. Sie kann über einen Meter lang werden. Besonders gerne lebt die Natter in feuchten Wiesen und an kleinen Stillgewässern. Dort sucht sie nach Fröschen und Kröten. Im Schilf legt die Ringelnatter ihre Eier ab. Gerne liegt sie auf warmen Steinen, auf denen sie sich sonnen kann.

Weißstorch



Etwa einen Meter groß kann der Weißstorch werden. Von der einen bis zur anderen Flügelspitze sind es bis zu 2,20 Meter. Auffällig sind seine langen roten Beine, der große rote Schnabel und das weiße und schwarze Gefieder. Er ernährt sich von kleinen Tieren, wie Fröschen oder Regenwürmern. Sein Nest baut er erhöht, damit er vor Fressfeinden geschützt ist. Wie auch der Pirol, zieht der Storch im Winter nach Afrika. Zur Begrüßung klappern Störche ihrem Partner zu. Daher nennt man ihn auch „Klapperstorch“.

Kiebitz



Der Kiebitz ist im Flug gut an seinen sehr breiten und abgerundeten Flügeln zu erkennen. Eigentlich lebt der Kiebitz gerne auf feuchten Wiesen. Doch die gibt es heute nur noch selten. Der Kiebitz ist ein Bodenbrüter, das heißt, er legt sein Nest als Mude auf dem Boden an. Heute brütet er häufig auf Ackerflächen. Da Ackerflächen jedoch häufig schon früh im Jahr umgegraben werden und die Eier gut getarnt sind, werden sie oft versehentlich umgepflügt. Leider wird der Kiebitz auch häufig bei der Brut durch freilaufende Hunde oder Menschen gestört.

Kuckuckslichtnelke

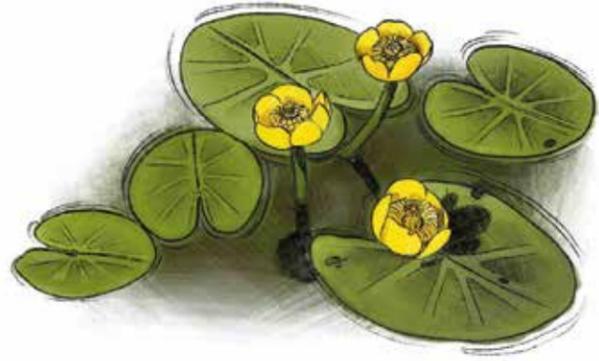


Die Kuckuckslichtnelke zeigt ihre rosa oder roten Blüten von Mai bis Juni. Die Zeit, in der die Nelke blüht ist auch die Zeit, in der der Kuckuck nach seinem Winteraufenthalt in Afrika hierher zurückkehrt. Daher ist die Nelke nach dem Kuckuck benannt. Der Kuckuck ist ein Vogel, der durch seinen ausdauernden „Kuckuck“-Ruf bekannt ist. Die Kuckuckslichtnelke wächst vor allem auf feuchten Wiesen, in Mooren und Sümpfen.

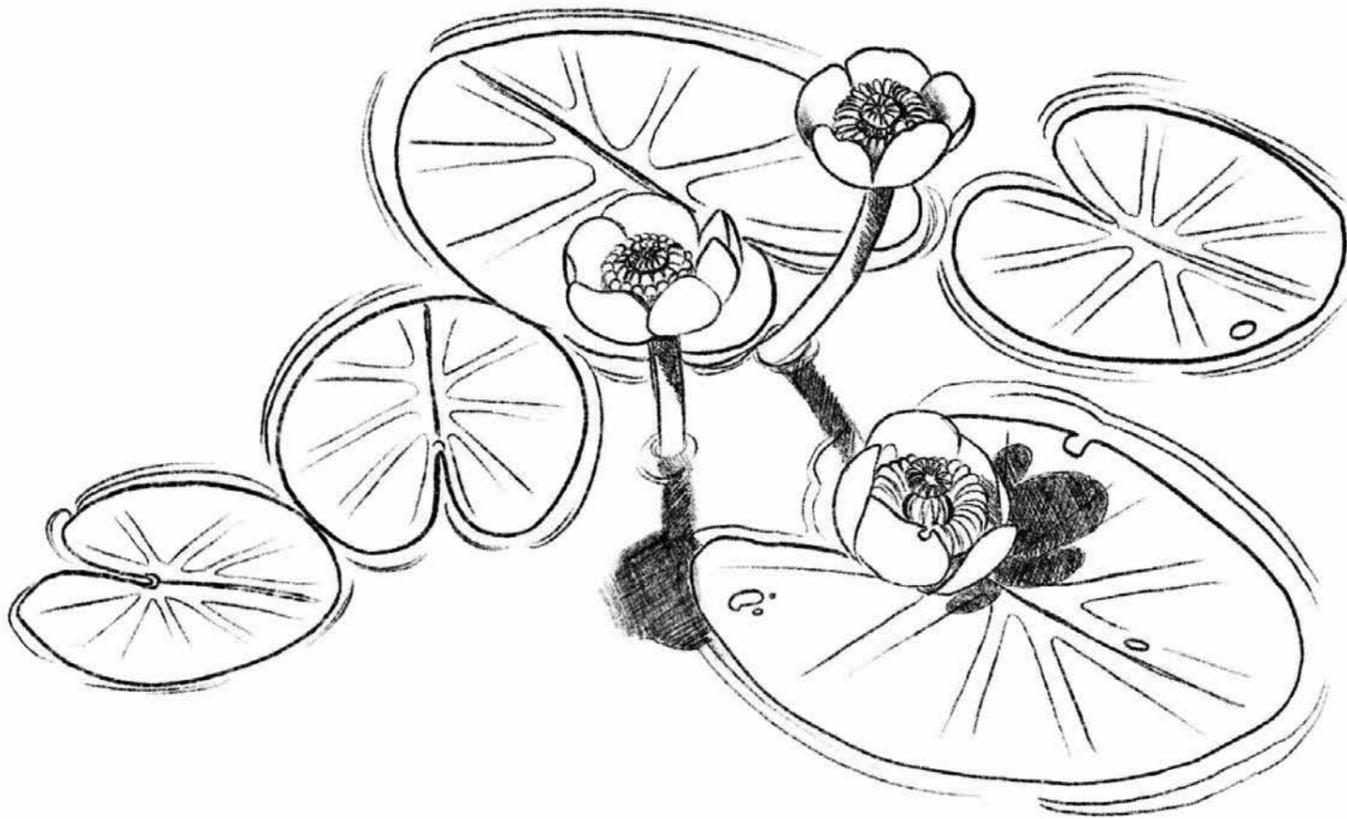
Lebensraum Stillgewässer

Stillgewässer, so heißen Gewässer, die nicht fließen. Das Gegenteil von Stillgewässern sind Fließgewässer, also Flüsse wie die Lippe. Stillgewässer unterscheiden sich durch ihre Größe und durch ihre Tiefe. Nicht alle führen das ganze Jahr über Wasser. Einige trocknen im Sommer aus. Diese Stillgewässer werden Blänken genannt und sind vor allem für Amphibien und Insekten interessant, weil hier keine Fische überleben können, die die Amphibien und Insekten fressen. Stillgewässer, die das ganze Jahr über Wasser führen, sind meist relativ tief. Oft sind diese Gewässer von allen Seiten mit hohen Pflanzen bewachsen. Hier finden viele Tierarten Lebensräume. Die Gewässer sind heute oft dadurch bedroht, dass bei Regen von angrenzenden Ackerflächen Dünger in die Gewässer gespült wird.

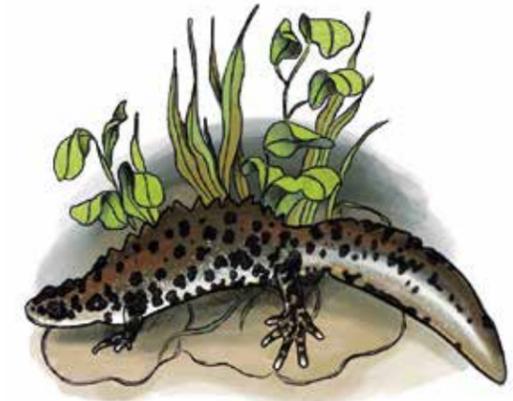
Gelbe Teichrose



Die Gelbe Teichrose kommt vor allem in stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässern mit einer Tiefe von maximal 6 Metern vor. Sie besitzt einen sehr langen Stiel, der unter Wasser bis zum Boden reicht. Dort befinden sich die Wurzeln. Mit ihnen hält sich die Gelbe Teichrose fest, damit sie zum Beispiel bei starker Wasserströmung nicht weggetrieben wird. Ihre ovalen Blätter schwimmen an der Wasseroberfläche. Im Sommer zeigt sie ihre gelben Blüten. Durch ihren schönen Duft lockt sie viele Insekten an.



Kammolch



Der Kammolch wird auch „Wasserdrache“ genannt. Das hört sich zwar gefährlich an, ist er aber gar nicht. Er verdankt seinen Namen dem charakteristischen Rückenkamm, den das Männchen während der Paarungszeit trägt, um die Weibchen zu beeindrucken. Auch interessant ist seine Unterseite: Wusstest du, dass die Flecken am Bauch so individuell sind, wie bei uns ein Fingerabdruck? Das macht es möglich, die einzelnen Tiere im Feld zu erkennen. Die Wanderung zwischen seinem Überwinterungsort und dem Gewässer führt den Kammolch häufig über befahrene Straßen. Das kann für den kleinen Molch sehr gefährlich werden.

Haubentaucher

Auch hier verrät der Name wieder viel. Denn dieser Vogel hat lange braune Federn am Kopf, die aussehen wie eine Haube. Übrigens besitzen sowohl Weibchen, als auch Männchen diesen auffälligen Kopfschmuck. Der Haubentaucher verdankt seinen Namen auch seinen guten Tauchfähigkeiten. Dabei erbeutet er kleine Fische oder Wasserinsekten. Er fühlt sich vor allem an stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit vielen Pflanzen im Uferbereich wohl. Hier baut er ein schwimmendes Nest aus Pflanzenteilen. Die braun-weiß gestreiften Küken lassen sich gerne von ihren Eltern auf dem Rücken mitnehmen.



Gelbrandkäfer

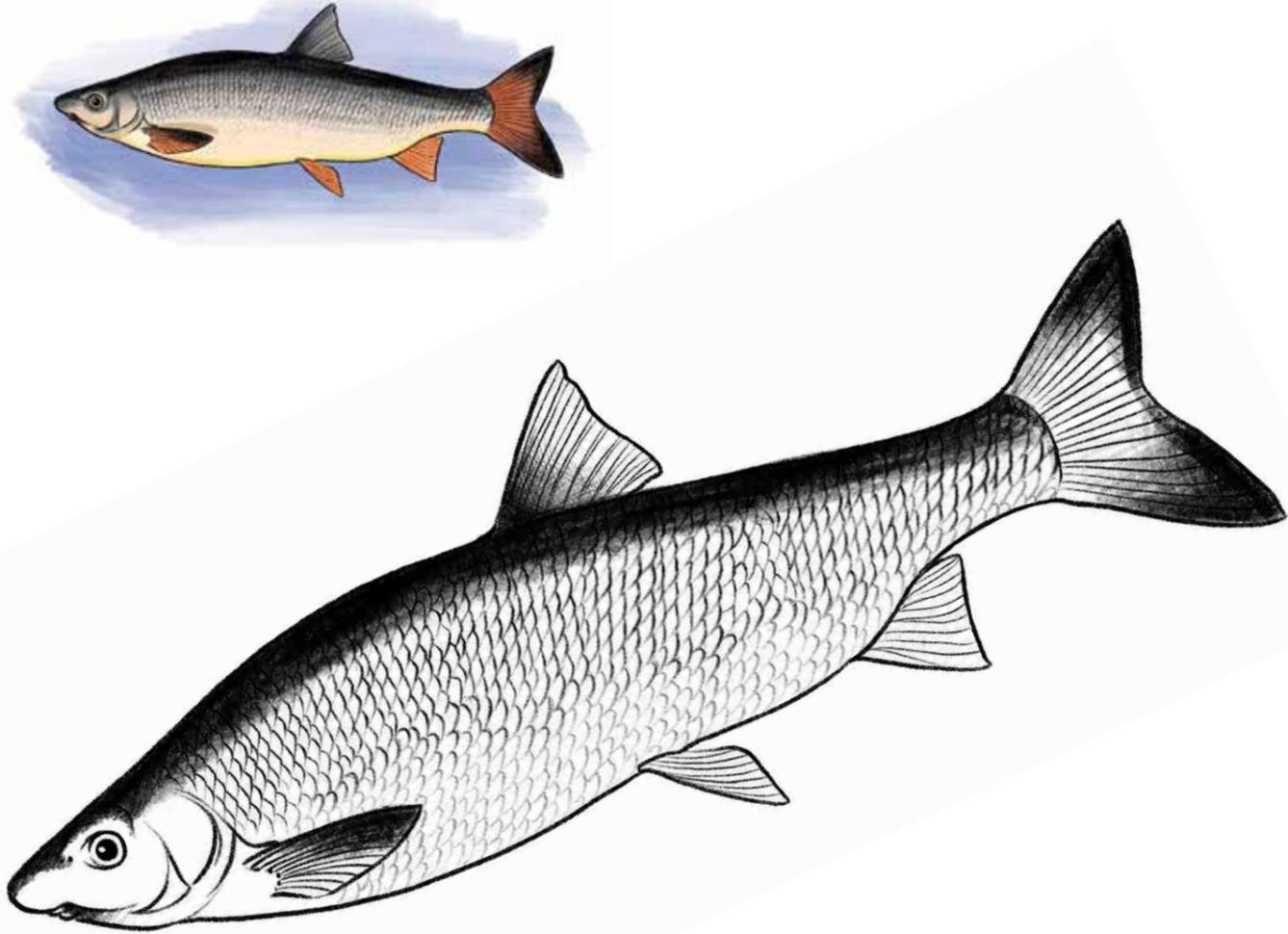


Dieser Käfer ist anders, als andere, die du vielleicht kennst. Denn er lebt vor allem im Wasser und kann deswegen sehr gut schwimmen. Fliegen kann er auch. Das tut er aber meist nur nachts, um neue Gewässer zu erreichen. Der Name des Gelbrandkäfers erklärt sein Aussehen. Denn von oben kann man gut seinen dunklen Panzer mit dem gelben Rändern erkennen. In stehenden Gewässern kommt der Gelbrandkäfer sehr häufig vor. Hier frisst er Insektenlarven, Kaulquappen oder auch schwache und kranke Fische. In größeren Gewässern hat er eine wichtige Funktion, weil er hier oft tote Tiere frisst. Damit hält er das Gewässer sauber.

Lebensraum Fließgewässer

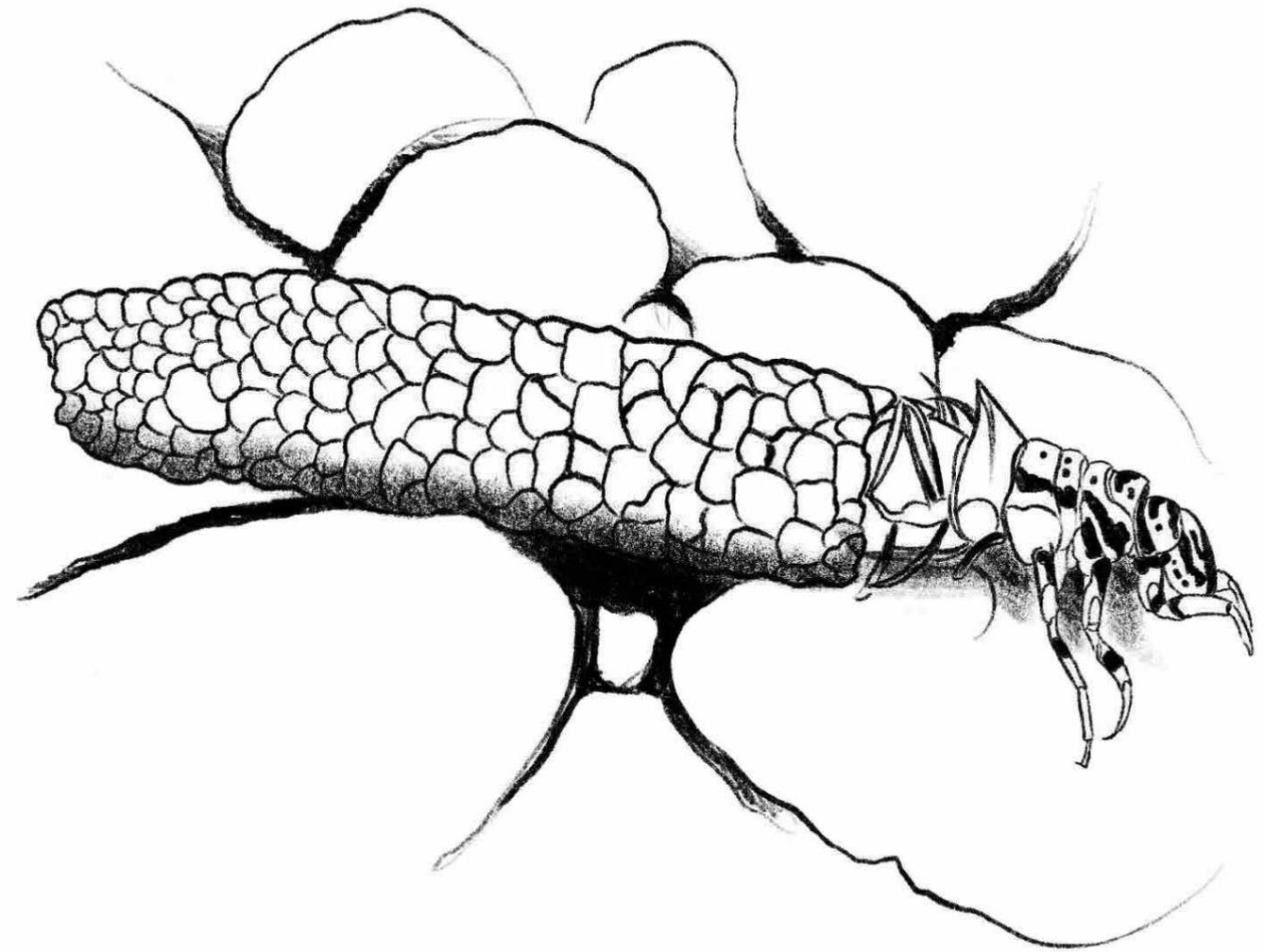
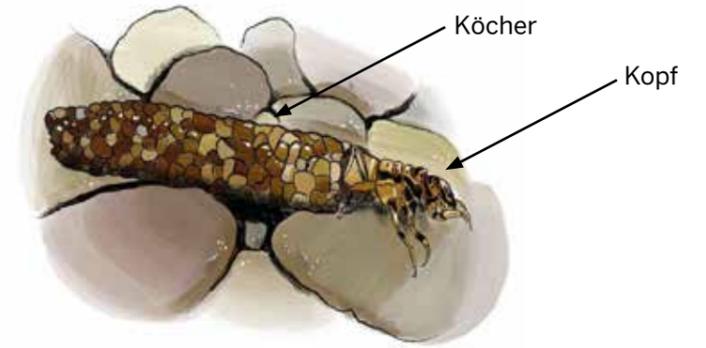
Bei Fließgewässern handelt es sich um Bäche oder Flüsse, denn in ihnen fließt das Wasser. Ein Beispiel für einen Fluss ist die Lippe. Wusstest du, dass am Boden des Gewässers, der sogenannten Sohle, viele Tiere leben? Kleine Fische oder Insekten können sich hier hinter Steinen verstecken. Heute leiden viele Fließgewässer darunter, dass sie sich nicht mehr durch die Landschaft schlängeln können. Das kennst du sicher noch aus dem Text vorne. Denn wenn das Wasser nur geradeaus fließen kann, ist es deutlich schneller, als wenn es um Kurven fließen muss. Das kannst du selbst ausprobieren: Wenn du rennst und dabei die Zeit stoppst, dann brauchst du für eine gerade Strecke eine kürzere Zeit, als wenn du auf derselben Länge rechts und links noch eine Kurve laufen musst. Das schnell fließende Wasser im Fluss hat zur Folge, dass die Sohle, die zum Beispiel aus Sand oder kleinen Steinen besteht, weggespült wird. So verschwinden auch Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Nase



Kannst du am Bild erkennen, warum der Fisch so heißt? Das liegt daran, dass ihr Kopf von der Seite aussieht, wie die Nase eines Menschen. Man findet die Nase oft in schnellfließenden Gewässern. Zur Ablage ihre Eier, dem sogenannte Laich, zieht sie in andere Gewässerabschnitte. Meist hat die Nase Schwierigkeiten, dorthin zu gelangen. Denn der Mensch baut zum Beispiel zur Stromgewinnung Hindernisse in Flüsse, die sie nicht überwinden kann. Zum Ausgleich hat er dafür an vielen Stellen Wanderhilfen für Fische angelegt. Diese ermöglichen es verschiedenen Arten zu ihren Laichplätzen zu gelangen.

Köcherfliege



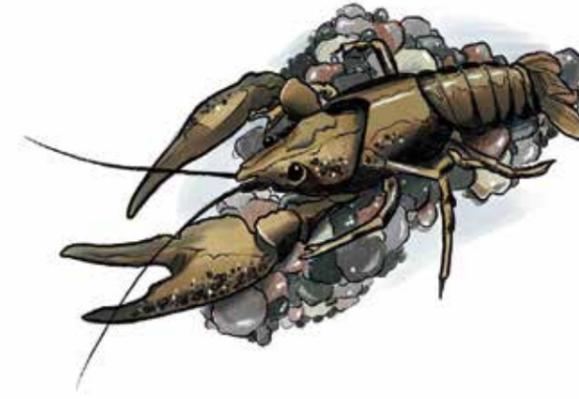
Die Köcherfliege ist ein nachtaktives Fluginsekt. Während die erwachsenen Tiere an Land wohnen, wachsen die Larven im Gewässer auf. Ihren Namen verdankt die Köcherfliege der Wohnröhre, in der ihre Larven leben. Denn aus einer klebrigen Flüssigkeit, die die Larve selbst herstellt, und kleinen Steinen oder Pflanzenteilen baut sie ihre Wohnröhre, den sogenannten Köcher. Wenn die Larve groß genug geworden ist, verpuppt sie sich ähnlich wie ein Schmetterling und geht als erwachsene Köcherfliege an Land. Köcherfliegenlarven weisen sehr häufig auf eine gute Wasserqualität hin, weil sie sich hier am wohlsten fühlen.

Biber

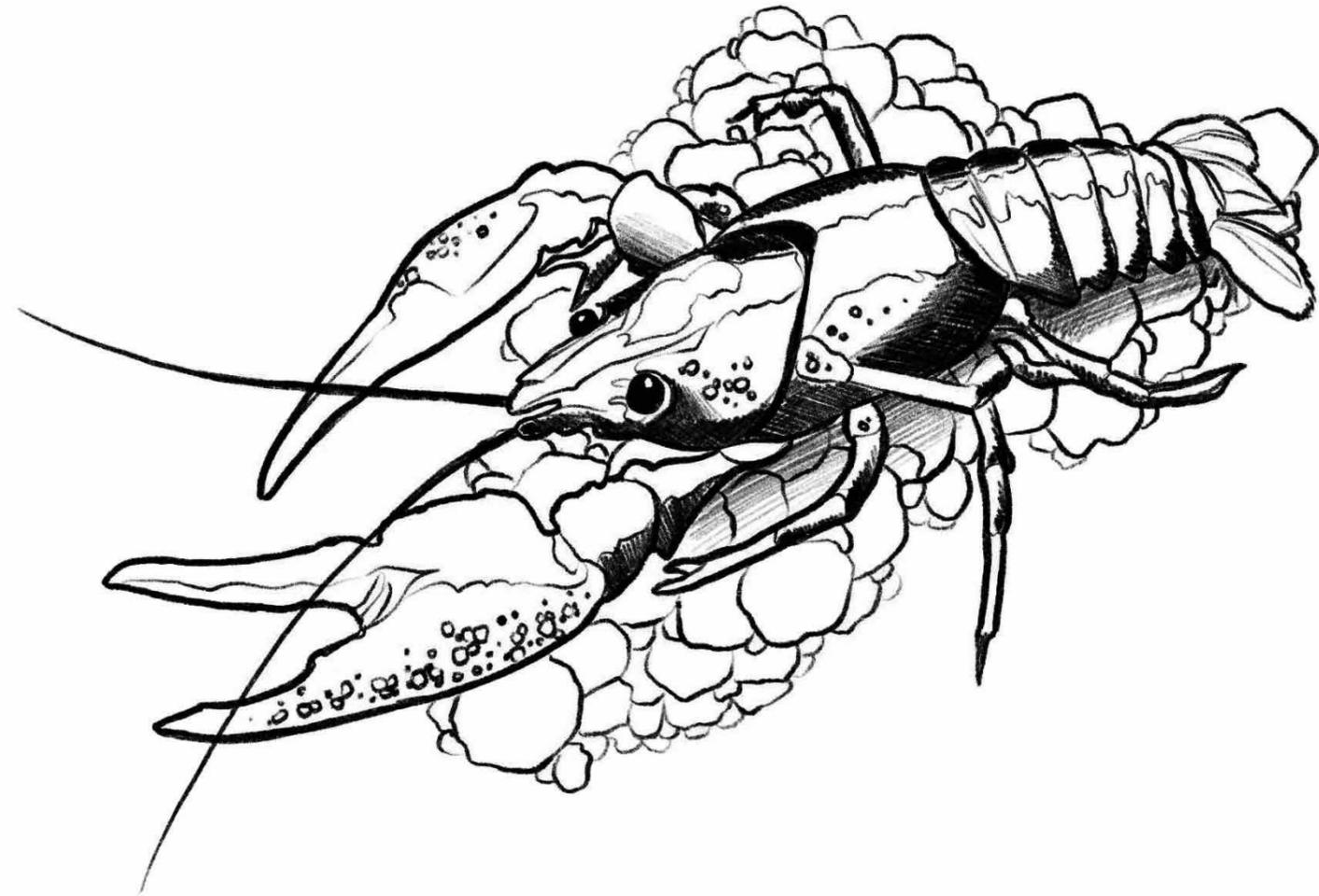


Wusstest du, dass der Biber das größte bei uns lebende Nagetier ist? Mit einer Körperlänge von bis zu 100 Zentimeter, einer Schwanzlänge bis 30 Zentimeter und einem Gewicht von bis zu 35 Kilogramm ist er wesentlich größer und schwerer, als andere Nagetiere, zum Beispiel Kaninchen. Als Nagetier hat der Biber Zähne, die sein ganzes Leben lang nachwachsen. Damit kann er ganze Bäume fällen, denn die jungen Blätter frisst er gerne. Auch baut er aus Bäumen, Ästen und Zweigen seinen Damm. Mit dem Damm kann er das Wasser von Flüssen und Bächen stauen und schafft damit neue Lebensräume für sich und andere Tier- und Pflanzenarten.

Europäischer Flusskrebbs



Der europäische Flusskrebbs kann über 15 Jahre alt und bis zu 20 Zentimeter lang werden. Die großen Scheren nutzt er zur Verteidigung gegen Feinde und zum Festhalten von Nahrung. Seine Beute sind Wasserinsekten, kleine Fische und Würmer. Der Europäische Flusskrebbs lebt in nährstoffreichen und warmen Gewässern. Er ist heute sehr selten geworden. Die größte Gefahr für den Krebs geht von einer Krankheit aus, der sogenannten Krebspest. Diese wurde durch die Ansiedlung amerikanischer Flusskrebbsarten in unsere Gewässer eingebracht.



Lebensraum Ufer

Weißt du noch, was ein Ufer ist? Das Wort kommt dir sicher noch aus dem Text zum Lebensraum Lippe bekannt vor. Das Ufer ist der Rand des Gewässers, also das Land, das direkt an das Gewässer angrenzt. Dabei sieht jedes Ufer anders aus: Manchmal sind die Ränder von Gewässern mit Wald bewachsen. Hier handelt es sich um den Auwald, den du ja auch schon kennst. Manchmal grenzt eine Wiese an ein Gewässer an, die Feuchtwiese. Doch leider kennt man auch Gewässerränder, die vom Menschen stark umgestaltet wurden: zum Beispiel wurden große Steine eingebracht, damit das Gewässer sich nicht mehr verändert. Das sorgt dafür, dass die Tier- und Pflanzenarten, die darauf angewiesen sind, hier nicht mehr leben.

Sumpfschwertlilie

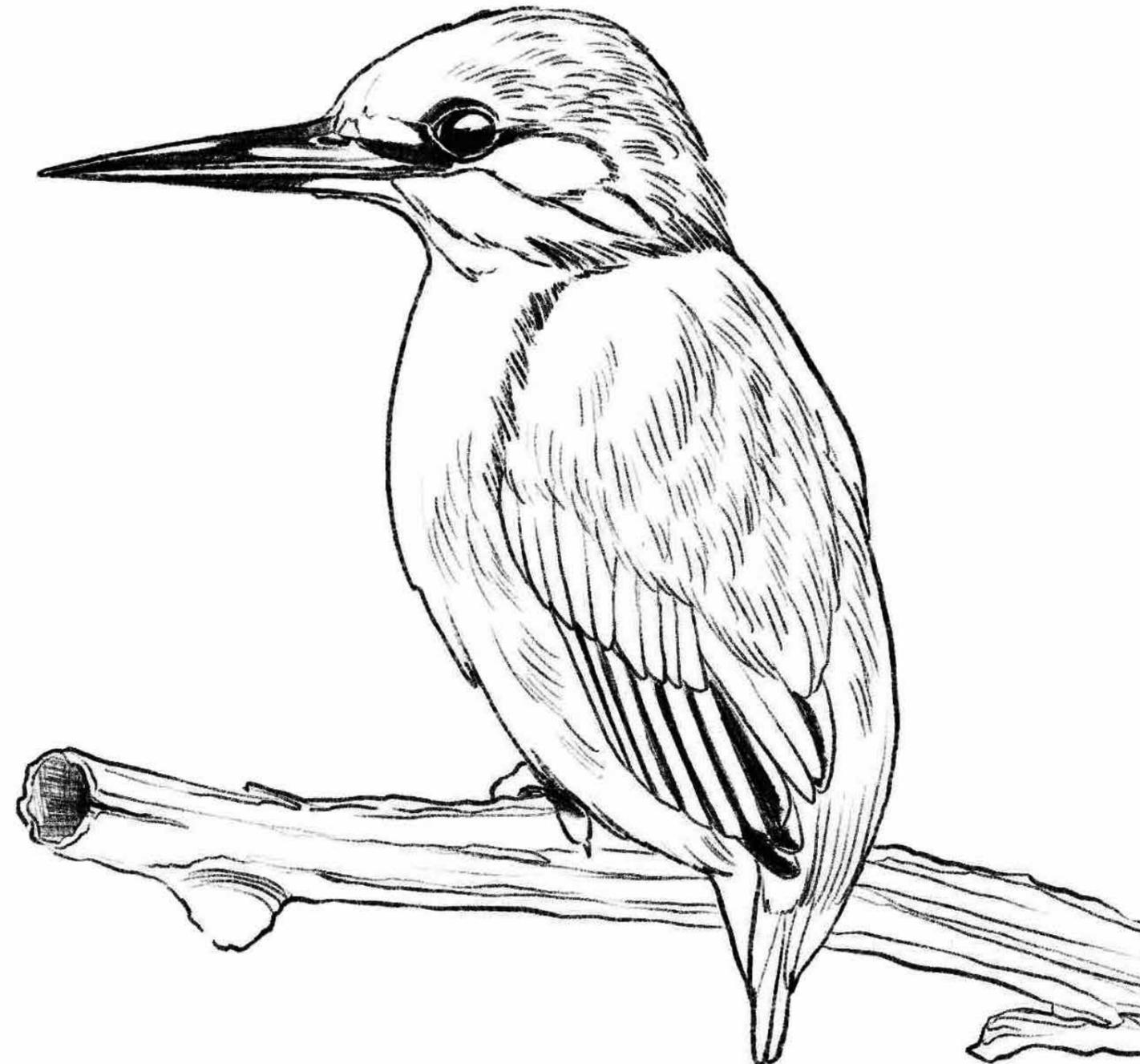


Die Sumpf-Schwertlilie wächst am Ufer von Gewässern. Zum Wachsen braucht sie viel Licht. Gerne mag die Sumpfschwertlilie feuchten Boden oder sie steht am Rand im Gewässer. Wenn die Bedingungen gut sind, blüht sie von Ende Mai bis Juni mit großen gelben Blüten. Keine andere Pflanze, die hier wächst, hat ähnliche Blüten wie die Sumpfschwertlilie. Deswegen kannst du sie kaum mit einer anderen Pflanze verwechseln.

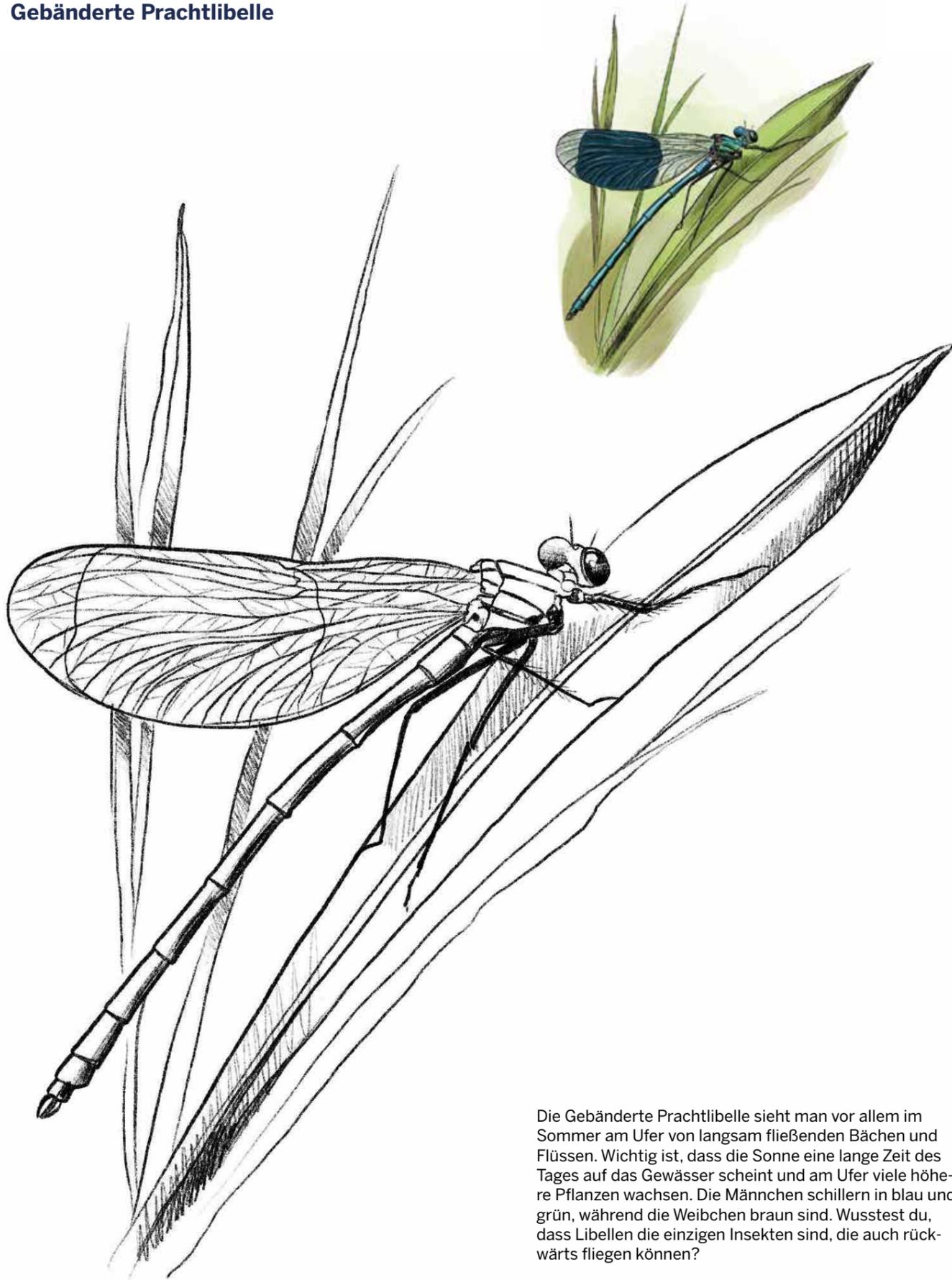
Eisvogel



Diesen Vogel erkennt man gut an seinen blau-türkisen Federn am Rücken und seinem orangebraunen Bauch. Seine Nahrung besteht aus kleinen Fischen und Insekten. Meist sitzt der Eisvogel auf einem Ast, der über dem Gewässer hängt. Dort wartet er solange, bis geeignete Beute unter ihm entlang schwimmt. Dann taucht er blitzschnell kopfüber ins Wasser. Sein langer, dicker Schnabel hilft ihm dabei, seine Beute festzuhalten. Auch benutzt er ihn, um eine lange Röhre in steile Ufer zu bauen, um dort seine Eier abzulegen. An vielen Flüssen wurden die Ufer befestigt, sodass der Eisvogel keine Nistplätze mehr findet.



Gebänderte Prachtlibelle



Die Gebänderte Prachtlibelle sieht man vor allem im Sommer am Ufer von langsam fließenden Bächen und Flüssen. Wichtig ist, dass die Sonne eine lange Zeit des Tages auf das Gewässer scheint und am Ufer viele höhere Pflanzen wachsen. Die Männchen schillern in blau und grün, während die Weibchen braun sind. Wusstest du, dass Libellen die einzigen Insekten sind, die auch rückwärts fliegen können?

Uferschwalbe



Von Mai bis August kann man diesen Vogel bei uns entdecken. Im Winter zieht die Uferschwalbe in wärmere Gebiete, wie Afrika. Sie ernährt sich von fliegenden Insekten über Feuchtwiesen und Gewässern. Wusstest du, dass die Uferschwalbe sogar im Flug baden und trinken kann? Die Uferschwalbe brütet in Röhren, die sie in steile Ufer gräbt. Wenn sie diese Plätze nicht findet, dann brütet sie in den steilen Bereichen in Sand- und Kiesgruben.



Herausgeber

Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister

Projektpartner

Stadt Hamm
Umweltamt
Silke Bielefeld
Gustav-Heinemann-Str. 10
59065 Hamm
Telefon: 0238117-7101
E-Mail: Erlebensrauminfo@stadt.hamm.de
www.hamm.de



Lippeverband
Dipl. Ing Dirk Klingenberg
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen
Telefon: 02 01104 - 25 47
Fax: 02 01104 - 26 61
E-Mail: klingenberg.dirk@eglv.de
www.eglv.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Gestaltung**

cognitio
Kommunikation & Planung, Verlag
Westendstraße 23
34305 Niedensteim
www.cognitio.de

Illustrationen

Nicola Verwohlt
Diplom Illustratorin
Breslauer Ring 3a
59348 Lüdinghausen
E-Mail: Nicola.verwohlt@googlemail.com

Fotos

Hans Blossey
Rudolf Cigelski, Stadt Hamm

Stand 2020
1. Auflage
1.000 Stück

Das Projekt „Erlebensraum Lippeaue“ wird gefördert durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und durch das Land NRW.



Projekt „Erlebensraum Lippeaue“